

Oedenburger Zeitung

Preis: 6 Heller.

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Heller.

Pränumerations-Preise:
 Für Loco: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.
 Für Auswärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 20 Hl.

Administration und Verlag:
 Buchdruckerei Alfred Romwalter, Grabenrunde 121.
 Telefon Nr. 25.

Inserate nach Tarif.
 Derselbe wird auf Wunsch überall in gratis und franco versendet.
 Annoncenaufräge, Leihannoncen- und Inserations-Gebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzulenden.
 Vermittlung durch alle Annoncen-Bureaus.

Zur Hebung der Lage des Mittelstandes.

Oedenburg, 11. Oktober.

In Kaschau tagte am 8. d. ein äußerst beachtenswerther Kongreß ungarischer Landwirthe behufs Berathung der berechtigten Wünsche in den landwirthschaftlichen Kreisen und Erforschung der Mittel, wieartig diese Wünsche zu verwirklichen und all die Hindernisse zu beseitigen wären, die heute noch einer intensiveren Exploitation jener Reichthümer im Wege stehen, welche die Natur unserem Vaterlande bescheert hat. Der Kaschauer Agrarkongreß hat sich jedenfalls ein Ziel gesetzt, dessen Erreichung wünschenswerth wäre, denn wir leugnen es gewiß nicht, daß unsere Bodenkultur das Rückgrat unseres wirthschaftlichen Lebens bildet. Allein trotz dieser Erkenntniß ist es uns dennoch gleichzeitig klar, daß so lange wir nur ein ackerbaureichendes Land sind, so lange unser Wohl und Wehe in erster Linie von der Sonne und des Wetters Laune abhängt und nicht von unserer eigenen Kraft, unserer eigenen Arbeit: eine wirthschaftliche Unabhängigkeit Ungarns nicht zu erreichen sein werde. Deshalb sind wir der unerschütterlichen Meinung, daß in demselben Maße, nicht mehr, aber auch nicht weniger als die Interessen der Landwirthschaft, auch jene der Industrie und des Handels berücksichtigt und gefördert werden sollen. Und das ist gar nicht schwer, da diese Interessen durchaus nicht gegensätzlich, sondern vielmehr gleichlaufend sind. Wollen wir unsere Landwirthschaft stark und unabhängig machen, so müssen wir sie nicht nur in der Produktion unterstützen, sondern ihr auch Konsumente schaffen. Das letztere vermag aber nur die Industrie und der Handel.

Da nun diese beiden wichtigen Faktoren des Volkswohlstandes zu keiner rechten Blüthe bis jetzt bei uns gelangen konnten, da insbesondere der Handelsstand in den ungarischen Provinzstädten nur eine sehr bescheidene Existenz fristet und die Geschäftsleute — sehr wenige ausgenommen — absolut nicht prosperiren können, sondern meist ihre Anlage-Kapitalien zusetzen, statt dieselben entsprechend zu fruktifiziren, so ist der allmähliche Verfall der Mittelklasse unausbleiblich, wenn nicht

energisch die Heilkraft der Regierung zu ihrer Gesundung angewendet wird.

Wenn Graf Josef Majláth in seinem auf dem Kaschauer Agrartage gehaltenen Vortrage: „Die Mittelklasse und das Volk“ darauf hinwies, daß die notorische Krankheit unseres ganzen volkwirthschaftlichen Lebens darin ihre Ursache findet, daß die produktive Klasse bereits vollständig zugrunde gegangen ist, so hat er allerdings die Lage noch viel schlimmer dargestellt, als sie in Wirklichkeit ist, allein sie ist mißlich genug und darum soll jedes Mittel versucht werden, das eine Besserung der Verhältnisse zu versprechen scheint. So z. B. die Regelung des Kredits, die Abänderung der Erbchaftsordnung, die Reform der Erziehung und die Vermehrung solcher Genossenschaften, welche nicht nur die Hebung des Handels selbst, sondern die Beseitigung der Auswüchse desselben ins Auge fassen. Graf Majláth erblickt eine der schönsten Aufgaben des zwanzigsten Jahrhunderts in der Rettung der Mittelklasse. Diese aber darf bei diesem Rettungswerke keineswegs die Hände in den Schoß legen; sie darf die Arbeit nicht scheuen und muß fest zusammenhalten.

Der nächste Redner Alexander Bujánovics schloß sich diesen Ausführungen nicht nur vollinhaltlich an, sondern ging noch weiter. Er wandte sich namentlich in energischer Weise gegen das Vorurtheil der meisten ungarischen Grundbesitzer, daß ihre Söhne nur in der Bewirthschaftung des eigenen ererbten Gutes, oder allenfalls noch im Komitats- oder Staatsdienst eine ihrer Abkunft würdige gesellschaftliche Stellung einnehmen können. Diese Engherzigkeit in der Beurtheilung der wahren Forderungen unserer vorwärtstrebenden Zeit, muß den Mittelstand zugrunde richten. Wie soll eine Klasse vorwärts kommen, deren Nachwuchs in dem Irrwahn befangen ist, daß eine Beschäftigung in der kommerziellen, industriellen oder technischen Laufbahn, oder diejenige eines Privatbeamten, also so ziemlich alle einträglichen Berufsarten, nicht „standesgemäß“ sei? Lächerlich! Anständig ist jede ehrliche, produktive Arbeit und es ist stets achtungswürdig, dem Ertrage der eigenen Thätigkeit nicht nur die Mittel zu leben, sondern

auch Vermögen verdanken zu dürfen. Das Letztere aber ist mit Fleiß und Intelligenz nur auf solchen Laufbahnen möglich, welche der Industrie, dem Handel, der Technik u. gewidmet sind. Heute in der Zeit der gesellschaftlichen und der Rechtsgleichheit muß jeder ehrliche Broderwerb von jedem unbefangenen und gebildeten Menschen gleichmäßig geschätzt werden und nur ein von Vorurtheilen befangener Blick kann eine nützliche Arbeit für derogirend halten.

In welchem Maße diese Worte bei uns zutreffend sind, das sehen wir auf Schritt und Tritt im Leben. In den Schulen drängen sich die Schüler noch immer wie vor hundert Jahren zur juristischen Laufbahn, trotzdem uns das Leben zeigt, daß die größte Anzahl der die Universität Verlassenden, der Diplomirten, heute einen ungemein harten Kampf um das Dasein zu führen haben und daß die gelehrten Laufbahnen ein sich immer vergrößerndes Proletariat hervorbringen.

Ist das schon beim städtischen Mittelstande der Fall, so tritt es noch ernster in Erscheinung bei demjenigen des Landes, der auf seiner Scholle sitzen bleibt und mit Noth und Sorge kämpft, statt rüstig zuzugreifen, wo sich auf reelle Weise Etwas verdienen läßt.

Aus dieser Mißere muß der ungarische Mittelstand erlöst werden, nicht nur im eigenen Interesse, sondern noch mehr in demjenigen des Landes und der Nation, welche ohne einen starken, selbstbewußten, sich an der nationalen, wirthschaftlichen und Kulturarbeit in regstem Maße beteiligenden Mittelstand nicht gedeihen kann. Deshalb verdienen die Ausführungen nach dieser Richtung hin, welche auf dem Kaschauer Agrartage gefallen sind, die regste Beachtung. Hoffentlich werden dieselben nicht, wie das so oft schon mit nützlichen Anregungen geschehen, auf unfruchtbaren Boden fallen, sondern zur Rettung einer großen und achtungswerthen Schichte der Nation beitragen, zum Heile dieser selbst und auch zur Förderung der ungestörten Harmonie unter den Bürgern des Vaterlandes, die durch nichts so arg gefährdet wird, als durch die Verarmung eines beträchtlichen Theiles der Nation, welche dazu vor allen andern berufen ist, eine hervorragende Rolle zu spielen. E. M.

100% besser u. schöner

wie überall, ist das leitende Geschäftsprinzip, bei Herstellung jedweder Drucksorte in der Gratischen Kunstanstalt Alfred Romwalter. Bitte, überzeugen Sie sich hiervon durch einen Probeauftrag!

Oesterreich-Ungarn.

Neue Geheimräthe. Gestern Vormittags legten in die Hände Seiner Majestät nachbenannte neue Regierungschefs den Amtseid ab. Der Statthalter von Mähren Graf Zierotin, der Landespräsident der Bukowina Freiherr v. Bourguignon und der Czernowitzer Landeshauptmann J. v. Lupul.

Aus dem Magnatenhause. Zum zweiten Vizepräsidenten des Magnatenhauses, neben dem bereits zu dieser Würde ernannten Klemens v. Ernusti (dem aus diesem Anlasse Seine Majestät die Geheimrathswürde verliehen hat) soll, wie aus glaubwürdiger Quelle verlautet, Geheimrath Baron Koloman Kemény ausersehen sein. Die Ernennung soll schon in den nächsten Tagen erfolgen. Am 13. d. in der Eröffnungssitzung wird als Alterspräsident der reformirte Bischof Aron Kiss, oder wenn dieser am Erscheinen verhindert sein sollte, der Präsident der kgl. Tafel Mikolaus Szabó fungiren.

Fremde Fürslichkeiten in Budapest. Gestern Mittwoch sind Prinz-Thronfolger Ferdinand von Rumänien und Gemahlin in Budapest eingetroffen.

Der Finanzausschuß des Abgeordnetenhauses hielt gestern unter dem Vorsitze Max Falks eine Plenarsitzung, in welcher beschloffen wurde, daß der Ausschuß die einzelnen Ressortbudgets in nachstehender Reihenfolge in Verhandlung ziehen werde, und zwar: die sogenannten kleinen Portefeuilles, Ministerium des Innern, Handelsministerium, Ackerbauministerium, Kultus- und Unterricht, Justizministerium, Landesverteidigungs-Ministerium und Finanzministerium. Zu Referenten wurden bestellt: für die kleinen Portefeuilles Emerich Szabó; für das Ministerium des Innern Edmund Gajari; für das Handelsministerium Géza Makfalva; für Ackerbau Géza Papp; für Kultus und Unterricht Graf Alexander Teleki; für Justiz Julius Kohonyi; für das Honvédministerium Georg Szerb und für das Finanzministerium Ambrus Keményi.

Bevorstehender Sessions-schluss im Abgeordnetenhaus. Sobald der Finanz-Ausschuß die Verhandlung des Budgetentwurfes beendigt und seinen Bericht eingereicht haben wird, soll die vierte Session dieses Reichstages geschlossen und die fünfte — letzte — eröffnet werden. Die Budgetdebatte wird demnach in der fünften Session stattfinden. Der beschleunigte Sessions-schluss hat den Zweck den Inkonvenienzen vorzubeugen, welche aus Anlaß der Ernennung des Grafen Albin Csáky zum Präsidenten des Magnatenhauses auf Grund des Gesetzes über die Organisation des Magnatenhauses aufgetaucht sind.

Ausland.

Die Ereignisse in China. Marquis Itô, der japanische Premier, hat sich über das chinesische Problem geäußert. Selten ist wohl vernünftiger über diese schwierige Frage gesprochen worden. Nicht die Vernichtung, sondern die Stärkung der Dynastie ist nach dem japanischen Staatsmann das beste Mittel, einen wirklichen Krieg mit China, den Marquis Itô für das größte Unglück des Jahrhunderts erklärt, zu vermeiden und die großen Interessen der verbündeten Mächte zu wahren. Die Rathschläge des japanischen Ministerpräsidenten sollen umsomehr auf fruchtbaren Boden fallen, da die Bestrafung der „Boxerprinzen“ keine Fabel zu sein und der Kaiser von China wirklich Reue zu haben scheint, die Forderungen der zweiten Note Bulow's zu erfüllen. Sollte es sich bewahrheiten, daß die Kaiserin-Mutter krank und ihres Einflusses beraubt ist, so wäre bei den bekannten reformfreundlichen Gesinnungen Kaiser Kwanghu's der Weg der Verständigung ein umso leichter.

Der Kaiser hat nunmehr in den Staatsgeschäften freie Hand. Eine zusagehafte Beantwortung der deutschen Forderungen ist durch Li-Hung-Tschang übermittelt worden. Darnach sollen Ninghien, Kang-Yi und Chao-Shu-Tsiao enthauptet, Prinz Tschwang, der Herzog Tsailan und Prinz Sih zu lebenslänglichem Kerker verurtheilt und Prinz Tuan als weitere

Strafe für die den Boyers gewährte Unterstützung nach den kaiserlich militärischen Poststraßen an der sibirischen Grenze verbannt werden.

Der Krieg in Südafrika. Wie das Reuter'sche Bureau aus Bloemfontein meldet, hat General Buller und Lydenburg verlassen, um nach dem Süden zu gehen. Die Engländer haben Smithfield, Kourville, Wepern und Dewetsdorp wieder besetzt.

Rettungshäuser.

Oedenburg, 11. Oktober.

Unter dem Titel „Kinderschutz“ bringt die „Neue Freie Presse“ vom 6. Oktober einen längeren, die Errichtung von Rettungshäusern motivirenden und urgirenden Aufsatz, aus welchem wir folgenden Auszug unseren Lesern zur Beherzigung mittheilen:

„Vauet Paläste dem Verbrechen, Arbeitshäuser dem trägen Gesindel und ihr werdet dort das Laster und hier die Armuth nicht ausrotten; gebet ihr aber der verlassenen Jugend eine wahrhaft christliche Erziehung mit Unterricht und Arbeit, dann habt ihr dem Verbrechen an die Wurzel gegriffen und der Armuth ihren Stachel genommen.“

Dieser Mahnruf, welchen der schweizerische Pädagoge Direktor Zellweger bereits vor Dezennien an seine Zeitgenossen gerichtet hatte, erwachte wieder neuerdings, als auf schweizerischem Boden das fluchwürdige Verbrechen sich ereignete und aus dem Vorleben des Mörders Lucheni die Thatfache bekannt wurde, daß derselbe ursprünglich den Parias der menschlichen Gesellschaft, den sogenannten „ledigen Kindern“ angehörte und er aus diesem Gefühle heraus sich als Feind der Gesellschaft entwickelte.

Ist es zu verwundern, wenn solche Kinder, in deren trübes Dasein nie auch nur der schwächste Strahl der Menschenliebe hineingeleuchtet hat und die vom zartesten Alter an stets schlechter behandelt wurden, als das Vieh, auch selbst zum Thier werden oder zu Feinden der menschlichen Gesellschaft heranwachsen, die für sie in ihrer Jugend kein Erbarmen kannte und sie für ihre späteren Missethaten, die doch nur aus ihrem verthierten Wesen entsprungen sind, dann mit den härtesten Strafen belegt? Sollten da nicht vielmehr alle jene Faktoren, die verpflichtet gewesen wären, es zeitig genug zu verhindern, daß solch ein verlassenes menschliches Wesen ohne alle Erziehung heranwächst und in Folge dessen solche Gräueltaten verübt, gleichfalls vor den Richterstuhl geladen werden?

Ein jedes Kind sei es ein eheliches oder ein uneheliches, bringt bei seiner Geburt das gleiche Recht auf Erziehung mit in die Welt. Wer es darin verkürzt oder sie ihm ganz vorenthält, begeht ein Verbrechen an seiner Zukunft und ist für die traurigen Folgen, die daraus für dasselbe und für die durch seine späteren Verbrechen Geschädigten entspringen, mit verantwortlich.

Die Pflicht der Gesellschaft ist es, die geeigneten Veranstaltungen zu treffen, daß aus solch einem verlassenen Wesen doch noch ein nützliches Glied der Menschheit herangezogen werde, und dieses soll in eigenen Erziehungsanstalten geschehen, die man darum Rettungshäuser nennt.

In diesen Anstalten werden aber auch eheliche Kinder von solchen Eltern aufgenommen, welche ihre Erziehungspflichten entweder gar nicht oder im verkehrten Sinne erfüllen und deren Sproßlinge daher dem sittlichen Verfall preisgegeben sind.

Solche Rettungsanstalten besitzt Bayern mehr als 70, Preußen schon im Jahre 1882 bereits 179 und ganz Deutschland nahezu 500 Oesterreich hingegen kann nur 18 Rettungshäuser aufweisen. (Ungarn sogar bloß fünf.) Da haben wir wohl in dieser Hinsicht noch sehr viel nachzuholen. Denn in Deutschland wird die Anzahl verwahrloster Kinder kaum eine größere sein als bei uns, eher umgekehrt.

Das Gespenst des Anarchismus, welches, auch durch die härtesten Verfolgungen nur zeitweise unterdrückt, jedoch nie ganz vernichtet werden kann, wird erst dann, wenn es in der in den Staub getretenen verwahrlosten Jugend keinen neuen Nachwuchs mehr findet, seine Schrecken allgemach verlieren. A. K.

Oeffentlicher Wegweiser.

- Anstreicher. Dürböck Lajos, Anstreicher, Lackierer, Zimmer- und Schriftmaler, Oelfarbenfabrik, Turnergasse 16.
Bäckerei. Müllner Anton, Hintergasse Nr. 10.
Blumen. Fofonka Wenzel, Grabenrunde Nr. 85.
Büchsenmacher. Tetur Josef, Alter-Kornmarkt 6.
Cafés. Csitkovits Paul, Grabenrunde Nr. 119. Peck Johann, Theaterg. 8.
Chirurgische Art. Deutsch Maximil., Seb. Wagner's Nachfolger, Grabenrunde Nr. 73.
Damenmieder. Fischer Karoline, Vorderes-Thor Nr. 9.
Drucksorten. Romwalter Alfr., Buch-, Stein- u. Kunstdruckerei, Grabenrunde Nr. 121.
Fertige Herren-Kleider. Spitz Hugo, Grabenrunde Nr. 127.
Feuer-Einsätze. A. Boór, Wienerstrasse 4.
Fahrradreparat. König Franz, Neugasse Nr. 15.
Goldarbeiter. Witwe Pollak Rafael, Grabenrunde 119.
Herrenkleider. Weisz Gustav, Paulin Müllergasse Nr. 1.
Hotels, Restaur. Denk Anton, Silberg. 19.
Hutmacher. Gáyer Jos., Grabenr. 107/b.
Kinderwagenerz. Báró Math., Grabenr. 6.
Kurzwaren. Jekel Konrad, Grabenrunde 25. Kastner Alexander, Potschygasse Nr. 3.
Leinen u. Modew. Fürst & Rosenberger, Grabenrunde Nr. 111.
Modewaren. Fischer Michael, Damen- u. Herren-Modewaren-Artik. Grabenrunde Nr. 121.
Modistin. Nessel Anna, Zeughausgasse Nr. 2.
Möbellager. Tichler Samu, Billard- u. Möbeltischler, Alter-Kornmarkt 14 u. 2.
Nähmaschinen. Original Singer Nähmaschinen bei Singer Co. Nähmaschinen-Act-Gesellschaft, Grabenrunde Nr. 85.
Schirm-Erzeug. Carl Schmidl, Kurz-, Wäsche-, Posamentier-, Hand-, arbeiten und Parfümerien-Grabenrunde 103.
Schlosser. König Franz, Neugasse Nr. 15.
Schuhwaren. Schwarz A., Grabenrunde Nr. 115. Plok Emil, vorm. Michelstädter, Grabenrunde 107/b.
Spengler. Chladek Josef, Silberg. 2.
Spezereiwaren. Schwaby Jakob, Spezerei-, Delicatessen- u. Wildpret-handlung, Grabenrunde Nr. 119. Lehner Johann, Potschygasse Nr. 1.
Tapezierer. Trinkl Ad., Steppdecken-Erzeuger, Grabenrunde 43.
Tuchwaren. Weisz Elek, Tuch- und Schafwollwaren-Niederlage, Grabenrunde 119.
Uhren u. Goldw. Niewelt Karl, Grabenrunde 111, I. Stock.
Uniformen. Habetin W. Lange-Zeile Nr. 29.
Vertreter der Oedenburg. Bier-Brauerei Jekel Konrad, Grabenrunde Nr. 25.

Tagesbericht

aus Oedenburg und Westungarn.

Tageskalender Freitag 12. Oktober. Katholiken: Maximilian. — Protestanten: Maximilian. — Griechen: 29 Cyriacus.

Oedenburg, 11. Oktober.

* Spende des Königs. Seine Majestät geruhte der Witwe des Kethelher Lehrers Theresia Schedl 30 Kr. aus seiner Privat-schatulle zu spenden.

* Urlaub. Dem neuernannten Komitats-Bezirksarzte Dr. Koloman v. Szilvassy wurde ein vierzehntägiger Urlaub bewilligt, den er anlässlich seiner Vermählung zu einer bereits vorgestern angetretenen Hochzeitsreise benützt.

* Sitzungen. Am 17. d. M. findet hier eine Direktions-Sitzung der Raab-Oedenburg-Benfurth Bahngesellschaft statt. — Am selben Tage (um 10 Uhr) hält auch die Raabregulierungsgesellschaft in Raab eine Generalversammlung im großen Saale des Komitathauses ab.

* Die Staatsbeamten und der konfessionelle Steuerzuschlag. Die hiesigen Finanz-

beamten, sowie Professoren an den staatlichen Unterrichtsanstalten haben bekanntlich seiner Zeit an unsern Magistrat wegen Streichung der ihnen vorgeschriebenen Kultussteuer appelliert. Von diesem Forum, gleichwie vom städt. Verwaltungsausschuß wurde das bezügliche Gesuch abweislich beschieden und befindet sich derzeit beim Verwaltungs-Gerichtshofe noch unentschieden. Letztere Instanz hat dieser Tage in einer konkreten Angelegenheit ausgesprochen, daß die Staatsbeamten von allen Kultus- und Schulsteuerzuschlägen befreit sind, weshalb wohl anzunehmen ist, daß das eingangserwähnte Gesuch der hiesigen Staatsbeamten für dieselben günstig erledigt werden wird.

Die Errichtung einer Bürgerschule in Dedenburg wurde noch in jedem Jahre von unserm Bruderblatte „Sopron“ in längeren, überzeugenden Artikeln und auch von unserer Redaktion in kürzeren Notizen urgirt — bisher leider noch immer vergebens! Und es ist doch offenkundig, daß hier eine staatliche sechsklassige Bürgerschule noch bedeutend wichtiger und zweckentsprechender wäre, als die hier etablierte Bürgerchule. Wir gehen mit unserer Behauptung noch weiter, indem wir der Ueberzeugung Ausdruck verleihen, daß speziell in Dedenburg, mit Rücksicht auf die schier überwiegende Anzahl der Wirthschaftsbürger auch eine Ackerbauerschule dringender notwendig wäre, als die Nealschule, deren höhere Klassen von so wenig Schülern besucht werden, daß jeder Einzelne dem Staate einige Hundert Kronen kostet, während die unteren Klassen überfüllt sind. Leider hat sich aber — wie gesagt — trotz unserer wiederholten diesbezüglichen Urgegnen bisher Niemand aus den maßgebenden Kreisen gefunden, der diese hochwichtige kulturelle Angelegenheit aufgegriffen hätte, um sie wenn nur irgend möglich auch durchzuführen. Und warum sollte denn gerade in Sopron das unmöglich sein, was in anderen Städten erreichbar war?

Eben jetzt ist in unserer Nachbarstadt Győr eine energische Bewegung unter den Stadtvätern im Zuge, um dort eine Bürgerschule zu errichten! Wir meinen, daß jetzt vor der Abgeordnetenwahl der beste Zeitpunkt wäre, diese Angelegenheit auch hier aufzugreifen und es dem zukünftigen Kandidaten (Minister Wlassics?) geradezu zur Pflicht zu machen, für Sopron die Errichtung einer Bürger- resp. Ackerbauerschule ins Programm seiner Bestrebungen aufzunehmen. Einen solchen Erfolg möchten wir unserer theuren Vaterstadt vom ganzen Herzen wünschen, denn einen schöneren Preis könnten sich die hiesigen Geschäftsleute und Wirthschaftsbürger für ihre Vota wohl kaum wünschen!

Die Soirée des „Irodalmi és Művészeti kör“, deren Programm wir gestern publizirten, verpricht außerordentlich besucht zu werden, da sie ja die Saison inauguriert. Das Arrangirungskomitee ersucht uns bekannt zu geben, daß bei den Soirées des „Kör“ die Galerien für die besten Schüler der oberen Mittelklassen reservirt bleiben; in den Saal haben Mittelschüler nur in Begleitung ihrer Eltern, oder Erwachsener in dem Falle Zutritt, wenn Letztere Mitglieder des Vereines sind oder die Schüler zum Eintritt in den Saal vom Vereinspräsidenten, resp. Obersekretär die Bewilligung haben.

Die Grabungen des Prof. Bella bei Deutsch-Kreuz haben bekanntlich den prächtigen Mosaikboden eines römischen Herrenhauses zu Tage gefördert. Das Dessen ist außerordentlich geschmackvoll, sowohl im Entwurf als in der Farbenharmonie. Es besteht aus etwa sechserlei originellen Mustern, die sich in gewisser Reihenfolge wiederholen und mit einer schönen Bordüre umgeben sind. War es schon ein sehr schwieriges Stück Arbeit den Mosaikboden zu reinigen, so ist die Hebung sowie Vereinschaffung desselben in die Stadt noch weit schwerer durchzuführen und müssen hiezu zweckdienliche Vorsichtsmaßregeln getroffen werden, um einen Bruch des 4x5 Meter großen Stückes zu verhüten. Besonders interessant ist es, daß die Wohnung offenbar für Luftheizung eingerichtet war, weil in den Grundmauern die Röhrenleitungen für die Heißluft zu erkennen sind. Gestern hat eine

Fachkommission den Steinmetzmeister Schild mit der sachmännischen Hebung des Mosaikbodens betraut. Der interessante Fund wird in unser Museum überführt und hat uns Prof. Bella einen beschreibenden Artikel über dieses „Unikum“ zugesagt.

Feuer in einer Militär-Baracke. Heute zwischen 6 und 7 Uhr Früh brach in einer Militär-Baracke, die nächst der Franz Josef-Kaserne einem Theile der dort untergebrachten Soldaten zur Schlafstelle gedient hatte, Feuer aus. Dasselbe wurde bald bewältigt, ehe es sich noch verbreiten und erheblichen Schaden anrichten konnte. Es verbrannten bloß zirka vier Meterzentner bereits gebrauchtes und daher geringwerthiges Stroh. Allerdings wurde auch der Fußboden einigermaßen durch die Flammen beschädigt und ein Theil der Fensterrahmen und Kreuze ist ebenfalls verbrannt, allein da dieselben, sowie auch der Fußboden gegen Feuer affekurirt waren, so erwächst der Stadtkommune beinahe gar kein Schaden.

Der Rächer seiner Ehre. Die Frau des hiesigen Gastwirthes Ludwig Bauer geb. Dornhart (Alter Kornmarkt 1) unterhielt seit längerer Zeit mit dem Harkauer Burschen Samuel Tremmel, der zuletzt beim Bäckermeister Julius Roth als Kutscher bedienstet war, ein Liebesverhältniß. Tremmel hat die Gastwirthin bereits einmal entführt, dieselbe aber kehrte damals wieder reumüthig zu ihrem Gatten zurück. Nun aber wurde Bauer davon verständigt, daß seine Frau noch immer mit Tremmel geheime Zusammenkünfte pflege. Der Wirth, in dem sich der Wunsch nach Rache immer lauter regte, mietete sich gestern einen Fiaker und ließ sich nach Harkau führen, wo er sich direkt in die Wohnung des Verführers begab und dajelbst auf Tremmel vier Revolvergeschüsse abfeuerte. Zwei Kugeln drangen in die Stirne des Ueberfallenen, während ein Schuß seinen Schenkel verletzte, eine Kugel ging fehl. Die auf den Lärm der Hausbewohner herbeigeströmten Leute wollten den rachedürstenden Wirth lynchen und es ist nur dem Einschreiten des Harkauer Richters zu verdanken, daß man den arg mit Fäusten und Stöcken zugerichteten Bauer nicht ganz und gar erschlagen hat.

Der Richter bezog sich mit dem mißhandelten Gastwirth per Wagen sofort hierher, zum Stuhlrichter Czifrák, welcher Bauer persönlich zur Staatsanwaltschaft überführte, wo der Rächer seiner Ehre in Gewahrsam gebracht wurde. Die Verletzungen Tremmel's sind lebensgefährlich und befindet sich derselbe in häuslicher Pflege. Heute Früh begaben sich Untersuchungsrichter Franz Glöb und Gerichtsarzt Dr. Ludwig Pöböck nach Harkau, um am Schauplatze der That die nöthige Untersuchung einzuleiten.

Unfall. Der in der Fabrik des Herrn Gustav Zettl bedienstete Binder Samuel Krug stürzte gestern Nachmittag so unglücklich von einer Leiter, daß er sich eine Gehirnerschütterung zuzog. Die Polizei leitete die Untersuchung ein, ob Jemanden an dem Unfälle ein Verschulden trifft.

Straszenexzeß. Der Diurnist des Raaber Komitates, Geza Barcza verursachte vorgestern einen heftigen Straszenexzeß. Er begab sich nämlich Abends 7 Uhr in das Greißlergeschäft der Maria Galambos (Kleinegasse 11) und bedrohte die Inhaberin mit dem Erschießen. Die Frau lief, als sie des Revolvers ansichtig wurde, hilferufend in den Hof. Als bald versammelte sich vor dem Gewölbe eine große Menschenmenge und einige Beherzte suchten den wie rasend sich gebardenden Diurnisten zu bändigen. Ein mittlerweile erschienener Polizist begleitete Barcza auf das Stadthauptmannamt, wo man ihn nach erfolgter Legitimierung wieder auf freien Fuß setzte. Barcza aber gab sich nicht zufrieden. Gestern erschien er wieder zeitlich Morgens vor dem Gewölbe seiner Geliebten und schrie zum Entsetzen der Passanten: „Ich schieße sie nieder! Ich ermorde sie!“ Dann aber schien er sich die Sache zu überlegen und ging fort. Seine Bekannten versichern, er wäre mit dem Frühzuge wieder abgereist. Barcza sagte beim polizeilichen Verhöre aus, daß er die Frau deshalb habe erschießen wollen, weil sie ihn betrog.

Trotz seiner zwei Kinder habe er gegen seine Gattin den Scheidungsprozeß eingeleitet, um sich mit der Galambos zu vereinigen. Schon sei der Prozeß dem Ende nahe und nun habe er vernommen, daß die Galambos ein anderes Liebesverhältniß angeknüpft habe.

Marie Jankovich — Selbstmörderin. Die Voraussetzung, daß die in Preßburg aus den Wellen der Donau herausgezogene Leiche einer Frauensperson mit der hier vermischten Auskocherin Marie Jankovich (worüber wir gestern berichteten) identisch sei, hat sich aus der vom Leichname aufgenommenen Fotografie als richtig erwiesen. Es ist nun konstatiert, daß die Jankovich den Tod freiwillig in der Donau suchte und auch fand.

Aus Furcht vor dem Militärdienst. Der Kapuvärer Zimmermann Ignaz Kövöbattaquirte dieser Tage in einem dortigen Gasthause einen Schlossermeister und brachte ihm mit dem Taschenmesser mehrere Verwundungen bei. Kövöbatta, der außerdem einen Selbstmordversuch ausführen wollte, hat die That deshalb begangen, um nicht zum Militärdienst einrücken zu müssen, da er lieber im Gefängniß sitzen will.

Kauferei Die Landseer Burschen Paul Steiner und Johann Schädler geriethen beim Weintrinken in Streit, der alsbald in eine Balgerei ausartete, während welcher Steiner eine Syphonflasche ergriff und mit derselben einen so wuchtigen Hieb auf Schädler's Kopf führte, daß dieser eine Verletzung mit wenigstens 20tägiger Heildauer erlitt. Gegen Steiner wurde die Anzeige erstattet.

Kinder als Brandstifter. Wieder ertönt das alte traurige Lied! Kinder waren es die durch Spielen mit Zündhölzchen einen Brand verursacht haben, der großen Schaden im Gefolge hatte: Das jüngste Feuer in Szababiránd, welches 14 Scheuern im Werthe von 14799 Kronen einäscherte ist, — wie nun amtlich erwiesen wurde — den 8—10jährigen Jungen Johann Zworanics, G. Dömötör und J. Kórák zuzuschreiben, welche in Zworanics' Scheuer mit Zündhölzchen spielten. Gegen die unachtsamen Eltern wurde das Strafverfahren eingeleitet.

Unglücksfall. In Sopron-Beled war der Tagelöhner Josef Pap an einer Dampf-dreischmaschine beschäftigt; während der Arbeit glitt er so unglücklich aus, daß sein rechter Arm in die Maschine gerieth, die denselben vollständig zermalte. Der Verunglückte wurde nach Csorna zum Bezirksarzte Dr. Kókás überführt.

Der rote Hahn im Komitat. Vorgestern Nachmittag sind in Kába-Pordány Strohmistris, welche dem Georg Almer und Josef Tarcsai gehören, niedergebrannt.

Theater, Kunst u. Literatur.

„Der Zigeunerbaron“ Operette in 3 Akten von F. Schöner, Musik von Johann Strauß. Welcher Musikliebhaber fände wohl dieses in seiner Art klassische Werk des unsterblichen Walzerkönigs veraltet!? So oft der Frühling wiederkehrt, so oft der Rosenbusch seine Blüthenpracht entfaltet, so oft der perlende Wein, wenn er auch noch so alt wäre, im Glase blinkt: Stets erquickten Lenz, Blüthenflor und edler Traubensaft das Herz und so ist es auch mit der unvergänglich reizvollen Musik des Meisters Strauß, die — so oft sie uns immer zu Gehör gebracht werden mag — doch allemal genußreich wirkt und uns spontan in den Bann ihres suggestiven Tonzaubers mit hineinreißt, ob wir willig folgen oder nicht. Die gestrige Aufführung ließ keinen der Melodienstücke ungehoben, die der verewigte Meister in seinem „Zigeunerbaron“ aufgespeichert hat.

Herr Direktor Rust, in der Titelrolle hier bereits gewürdigt und geschätzt, stand auch gestern auf der vollen Höhe der Situation sowohl gesanglich, weil vorzüglich disponirt, als auch schauspielerisch. Fr. Franceschini reussirte ebenfalls glänzend als „Saffi“, ihr edler, einfacher und doch dabei dramatisch hinreichend belebter Gesangsvortrag, mit dem sie ihre schöne, metallreiche Stimme in wahrhaft virtuoser Behandlung bestens zur Geltung brachte, trug ihr einmüthigen, wohlverdienten Beifall ein. Fr. Stifter brillirte diesmal gleichfalls mit klangreichem und aus

giebigem Stimmaterial und stellte auch die „alte Zigeunerin“ so charakteristisch dar, daß sie nicht besser gespielt werden kann.

Herr Láng wäre zwar als Zsupán, so weit die Rolle mimisch und rhetorisch ausgestattet zu werden hat, ganz „ausgezeichnet“, allein stimmlich reicht er selbst an die, doch gewiß nicht sehr hochgespannten Forderungen des Komponisten, kaum heran. Sehr lieb und auch in technisch musikalischer Hinsicht tadellos, absolvierte Fr. Mascha die Rolle der „Arjona“, sie sah bildhübsch aus und sang bei vollkommener Entwicklung ihrer nicht sehr großen, aber äußerst angenehm klingenden Mittel, die Partie geschmackvoll und wirksam.

Mit den kleineren Rollen griffen die Herren: Haas und Mirus, sowie Frau Sederl erfolgreich in das Ensemble ein und leisteten im engen Rahmen, der ihnen angewiesen war, das Verdienstlichste. Dem Orchester und den Chören, dem Arrangement und der Ausstattung gebührt für diesen in jedem Sinne vortrefflich gelungenen Abend ebenfalls rückhaltloses Lob. N. v. P.

Telegramme.

Aus dem Reichstage.

Budapest, 11. Oktober. (Abgeordnetenhaus.) Heute wurde die Vorlage,

betreffend die Regelung der Rechtsverhältnisse zwischen den Grundbesitzern und ihren Wirtschaftsbeamten verhandelt. Abg. Rátka drückte, trotz seiner oppositionellen Parteistellung, dem Ackerbauminister Darányi seine Anerkennung über die Vorlage aus. Einige Einwendungen gegen einzelne Bestimmungen des Gesetzentwurfes widerlegte der Ackerbauminister mit überzeugender Beweiskraft, worauf die Vorlage angenommen wurde.

Die Ereignisse in China.

Tientsin, 11. Oktober. Die Deutschen Truppen erhielten den Befehl die Bahnlinie von Peking nach Yangtjun zu besetzen. Den übrigen Theil der Eisenbahnlinie halten die Russen besetzt.

5000 Franzosen sind mit 5 Geschützen aufgebrochen, um die bedrängten französischen Pilger in Tschingheien zu befreien.

Feldmarschall Graf Waldersee weigerte sich den Friedensvermittler Li-Hung-Tschang zu empfangen, da er seine Vollmachten ungenügend findet.

Ein aus 7000 Mann bestehendes Expeditionskorps wird morgen Freitag nach Peking abmarschieren.

Peking, 11. Oktober. Britische und italienische Truppen besetzten den Sommerpalast, deutsche Soldaten den innerstädtischen

Palast der Kaiserin-Witve. Die Russen fahren fort ihre Truppen aus Peking zurückzuziehen.

Shanghai, 11. Oktober Der Gouverneur von Schantung erhielt den Befehl 50.000 Mann auszuheben. 5000 Mann der verbündeten Aufständischen schlugen die kaiserlichen Truppen westlich von Kaulung.

Theater der königlichen Freistadt Oedenburg.

Direktion: Josef Zust.

Abonn. Nr. 11. Abonn. Nr. 11.
Freitag, den 12. Oktober 1900.

Bruder Martin.

Volksstück mit Gesang in 3 Akten von Carl Costa. — Musik von Max v. Weinzierl.

Telegraphischer Kursbericht.

Wien, 11. Oktober.

Gemeinsame Rente .. 97.65	Ung. Credit .. 650.—
U. Gold-Kronenrente 114.25	Bänderbank .. 407.—
4% u. Kronen-Rente 90.85	Unionbank .. 530.—
U. Grundrenten .. 90.55	Stadtbahn .. 647.—
Anglobank .. 271.—	Bombarden .. 106.50
Bankverein .. 466.—	Napoleonbor .. 19.30
Oesterr. Credit .. 643.—	Markt .. 118.25

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach.

Mitredakteur: Xaver Horváth.

Herausgeber und Verleger: Alfred Romwalter.

Zur Weinlese!

200 bis 300 Stück Transport-Fässer, 10 Stück Lager-Fässer zu 15—1600 Liter, 20 Stück 7—800 Liter Fässer mit Thürl im besten Zustande, wird sofort zu Spottpreisen abgegeben.

Näheres bei
Lázár Lipschitz
in 1229
Német-Keresztur.

Visitkarten

per 100 Stück von
60 kr.
aufwärts, liefert
Alfred Romwalter
Grabenrunde 121.

Maische
kauft
Alois Ottopál.

Comptoirist,
der deutschen und ungarischen Sprache, sowie Stenografie mächtig, für ein Pressburger Bureau **gesucht.** Offerte unter S. N. 100 an die Administration.

Mesmer's Thee

wird in 100,000 Familien tägl. getrunken. Probepackete K. 1.— bis K. 2.— bei: **Jacob Schwaby, Oedenburg.**

BÄUME

Obstbäume, edelste Sorten, Strassen- und Alleebäume, Ziersträucher, Starke, gerade Stämme, billige Preise. Grosse Vorräthe. Verlangen Sie ein Preis-Verzeichniss. (1224)

J. Meyne, Baumschulbesitzer Oedenburg.

Edict.

Von dem k. k. Bez.-Ger. Ottakring Abth. I. in Wien werden alle jene welche als Erben Ansprüche an den Nachlass des am 10.V. 1900 ohne Hinterlassung einer letztwilligen Anordnung verstorbenen, zuletzt Wien XVI. Liebhartsthal 1235 wohnhaft gewesenen Anton Hauer, Geschäftsführer, zuständig nach Neudörfel in Ungarn, stellen wollen, aufgefordert, diese Ansprüche bei dem gefertigten Gerichte bis **15. November 1900**, anzumelden, widrigens die Verlassenschaftsabhandlung von diesem Gerichte mit den Betheiligten, welche darum eingeschritten sind, vorgenommen werden würde.

Abth: I. Wien, am 29. September 1900.
K. k. Bezirksgericht Ottakring.

Uhrmacher und Juwelier

A. H. BEER

beehrt sich einem geehrten p. t. Publikum höflichst anzuzeigen, dass sich seine Werkstätte nach wie vor in seinem Geschäftslokale
Silbergasse Nr. 9 („Zum grünen Baum“)
befindet und werden daselbst sowohl Uhren-, als auch Goldarbeiter-Reparaturen zur sorgsamsten und prompten Ausführung übernommen.
Um zahlreichen gütigen Zuspruch bittet
Hochachtungsvoll
A. H. BEER,
Goldarbeiter.